

Hausmitteilung

10. Mai 1999

Betr.: Sozial-Mafia, Rau

Die Reaktionen auf den SPIEGEL-Titel der vergangenen Woche „Der Kanzler und die Sozial-Mafia“ fielen heftig aus. Namenlose Gewerkschaftsführer bezichtigten via „Handelsblatt“ den SPIEGEL einer „Kampagne gegen den Arbeitsminister“. Den Begriff „Sozial-Mafia“ empfanden die Traditionalisten aller Lager als herbe Attacke, die ironische Überspitzung kam nicht überall an. In der Sache hingegen gab es breiten Zuspruch: „Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen“, sagte CSU-Chef Edmund Stoiber vergangenen Donnerstag



Streeck



Heinze

R. OBERHAUSER / DAS FOTOARCHIV

bei einem Gespräch im Hamburger SPIEGEL-Haus. Und ein Bonner Kabinettsmitglied kommentierte, wollte aber nicht genannt werden: „Was Sie schreiben, ist



SPIEGEL-Titel 18/1999

schmerzhaft für die Regierung, aber einiges stimmt.“ Diese Woche legt der SPIEGEL nach: In einer Studie weisen die Professoren Rolf Heinze, Universität Bochum, und Wolfgang Streeck vom Kölner Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung nach, daß die neuen Jobs der Dienstleistungsbranche nicht zu den Bedingungen der alten Industriegesellschaft entstehen können. Die Expertengruppe zum „Bündnis für Arbeit“, in der Streeck und Heinze gemeinsam mit Gewerkschaftern und Arbeitgebern Strategien für die Regierung entwerfen, macht sich die Analyse zu eigen – und fordert eine radikale Umkehr in der Sozialpolitik. Jetzt muß sich Schröder nur noch durchsetzen – gegen die „Sozial-Mafia“ (Seite 30).

Bei der Wahl des neuen Bundespräsidenten am 23. Mai hat Johannes Rau die besten Chancen. Was erwartet er von dem Amt, wie will er es ausfüllen, was anders als sein Vorgänger machen? Die SPIEGEL-Redakteure Stefan Aust, Jürgen Leinemann und Gerhard Spörl fragten das Staatsoberhaupt in spe (Seite 52). Er hoffe, so sagte Rau nach dem Gespräch, endlich von alten Klischees wegzukommen – erst galt er lange als bibelfester Junggeselle, dann als Gutmensch und Anek-



M. DARCHINGER

Spörl, Leinemann, Rau, Aust

dotenerzähler. Freunde hätten ihm deshalb geraten, nicht mehr als drei Witze am Tag zu erzählen. Einen gab Rau auf Drängen den SPIEGEL-Leuten dann mit auf den Weg: „Ein Jude stirbt am Herzschlag und kommt zu Gottvater. Der fragt: Warum bist du am Herzschlag gestorben? Da antwortet der Jude: Mein einziger Sohn ist Christ geworden. Da sagt Gottvater: Das ist mir auch passiert. Fragt der Jude: Und was hast du gemacht? Da sagt Gottvater: Ein Neues Testament.“